

Vorwort

In einer Periode der rasend anschwellenden Krise, der Häufung von sozialen Katastrophen, kriegerisch-imperialistischen Verwicklungen und des wachsenden Chaos auf dem wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Gebiete tritt die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands mit einem neuen Programm vor das Proletariat, in dem es zweierlei finden soll und — wie wir hoffen — finden wird: Eine gedrängte Widerspiegelung der gegenwärtigen Phase der kapitalistischen Entwicklung und eine Darstellung der Aufgaben, die es bei Strafe seines Unterganges als Klasse erfüllen muß.

Zwischen dem Erscheinen dieses zweiten Programms und dem ersten liegt ein Zeitraum von beinahe vier Jahren, die von Kämpfen und Niederlagen der deutschen Arbeiterklasse erfüllt sind. Die hieraus entsprungenen Erfahrungen und Erkenntnisse festzuhalten und der Arbeiterklasse zum Bewußtsein zu bringen, soll gleichfalls mit der Herausgabe dieses vom sechsten Parteitag der KAPD. (9.—11. Sept. 1923) angenommenen Programms bezweckt und erstrebt werden.

Ein Programm ist kein Rezept für alle Fälle. Soll es mehr als papierne Weisheit sein, so wird ihm die Tat folgen müssen. Doch, um die Tat vollbringen zu können, ist Klarheit über Wege, Bedingungen und Ziele des proletarischen Befreiungskampfes eine unerläßliche Voraussetzung.

Das Wissen von der dialektischen Wechselwirkung in der Geschichte, die immer wieder Organisationen und Ideologien zu konterrevolutionären Hemmnissen erhebt und erstarren läßt, um sie immer wieder zu überwinden, ist im Proletariat noch wenig verankert. Doch sinkt und bricht das Alte, und soweit es noch besteht, wirkt es als Geißel, als Waffe in den Händen der Konterrevolution und spottet aller Versuche der Reformierung und der „Eroberung“. Einmal aber müssen die Schleier zerreißen.

Das vorliegende Programm wird die wahre Lage, ihre Konsequenzen und die Mittel zur Ueberwindung einer sterbenden Welt der zum Teil utopistischen, zum Teil verräterischen Politik der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften aller Richtungen gegenüberstellen. Aufs neue kristalli-

sieren sich hier die Erfahrungen proletarischen Klassenkampfes. Ihre Proklamation wird den Suchenden den Weg zu neuen Ufern erhellen und so an sich schon eine Tat sein, eine Voraussetzung praktisch-politischer Taten bis zur Entscheidung.

Möge das gesamte Weltproletariat zur Beschleunigung der Internationalisierung des nachstehenden Programms hieraus die damit angestrebte Klärung und Stärkung des Klassenbewußtseins und der internationalen Klassensolidarität schöpfen, die zur Schaffung einer Kampfinternationale als Ausdruck des revolutionären Willens von unten auf unbedingt notwendig sind!

Berlin, Januar 1924.

***Kommunistische Arbeiter-Partei
Deutschlands***

Geschäftsführender Hauptausschuß.

Programm der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Erster Teil

**Aufstieg und Niedergang der kapitalistischen Wirtschaft im
Zeitalter des Imperialismus; die Folgen des Weltkrieges und
der Friedensschlüsse für die bürgerliche Gesellschaft und
das Proletariat.**

I.

Der Imperialismus als die stärkste Kraftentfaltung der kapitalistischen Gesellschaft schlägt durch seine Auswirkungen die Fundamente, auf denen er aufgebaut ist, in Trümmer. Die von ihm entwickelten Produktivkräfte haben ihren gesellschaftlichen Rahmen gesprengt, aus einem aufbauenden Element ist der Kapitalismus zu einem zerstörenden geworden, indem er sich selbst verschlingt. Dieser Untergang geht unter furchtbaren Zuckungen und andauerndem Aufbäumen gegen die eiserne Notwendigkeit der Geschichte vor sich.

Der Kapitalismus ist in seiner Entwicklung von verschiedenen Krisen erschüttert worden. Sie waren für ihn bisher die Sprossen zu erneutem Aufstieg und gleichzeitig die notwendigen Voraussetzungen zu seiner endgültigen Ueberwindung durch den Kommunismus. Jede Krise hat eine bestimmte geschichtliche Lagerung, durch die der Charakter scharf umgrenzt wird.

Das allgemeine Merkmal der früheren Krisen war Stockung der Produktion infolge Ueberproduktion. Die Anarchie der Wirtschaft, die in der betreffenden Krise ihren Ausdruck fand, wurde durch Umstellung der Produktion, höhere Stufe der Technik, veränderte Organisationsform bei gleichzeitiger Erschließung neuer Absatzmärkte überwunden. Diese Maßnahmen machten es dem Kapital möglich, die Kaufkraft der Massen trotz sinkenden Geldlohnes noch zu erhöhen und seinen Verlust nicht nur auszugleichen, sondern den Profit durch die auf erhöhte Produktionsstufe gebrachte Wirtschaft sogar noch zu steigern. Diese Krisen waren notwendige Aderlasse, um den fiebergeschüttelten Körper wieder zu einer neuen Lebensmöglichkeit zu verhelfen. Es wurde aber dadurch keineswegs der im Kapitalismus als Wirtschaftsordnung liegende Widerspruch überwunden,

sondern seine auf seine eigene Vernichtung hinielenden Tendenzen verstärkt. Die verbesserte Technik in der Organisation der Wirtschaft und die damit verbundene Konzentration zwang das Kapital die nationalen Grenzen zu überschreiten, weil sich innerhalb dieses Rahmens Ausdehnungsmöglichkeiten nicht mehr boten. Gemäß den verschiedenen Entwicklungsstufen in dem Aufbau des Kapitalismus fand eine Verlagerung zwischen und in den Klassen statt. Die verschiedenen Abstufungen innerhalb der Klassen wurden durch den alles überschattenden Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit verdunkelt. Die Bedeutung der Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Schichten wurde vom Proletariat bei der Führung des Klassenkampfes zu wenig beachtet. Auch wurden die sich daraus ergebenden taktischen Möglichkeiten nicht voll ausgenutzt.

Diese Umgruppierung ist während der Herrschaft des Kapitals eine wesentliche Grundlage für die Struktur der Wirtschaft. In den bürgerlichen Revolution setzte sich das Kapital, das im wesentlichen agrarische Färbung hatte, im heftigen Kampfe gegen das Feudalsystem durch und schuf sich Ellenbogenfreiheit. Mit der wachsenden Industrialisierung wurde die Vorherrschaft des Agrarkapitals in hartem Ringen überwunden. An seine Stelle trat das kombinierte Finanz- und Handelskapital, das seinerseits das Industriekapital großzog.

Diese Kämpfe zwischen den kapitalistischen Gruppen um die Vormachtstellung brachten auch eine Umschichtung innerhalb der unterdrückten Klassen. Die Eigenart der Produktionsmethode des Agrarkapitals, die nur einem eng umgrenzten Teil der herrschenden Klasse die Nutznießung gestattete, schuf einen Ueberschuß an Kräften, der der Industrie und der sich gleichzeitig ausdehnenden staatlichen Verwaltung zufloß. Mittelstand und Proletariat erhielten so eine breitere Basis. Der aufblühende Kapitalismus stützte sich insbesondere auf das erstarkte Kleinbürgertum und den qualifizierten Teil der Arbeiter; Schichten, die das Kapital durch Gewährung größerer Vorteile von dem Gros der Ausgebeuteten trennte, um sie unter und gegeneinander auszuspielen. Da auch die Masse der Lohnsklaven bei der allgemeinen Steigerung des Wohlstandes nicht leer ausging, so fehlt in dieser Epoche ein stärkeres Hervortreten von selbstbewußten Klassenäußerungen des Proletariats. Dies zeigte sich in einem Wachsen von reformistischen Illusionen innerhalb der Arbeiterbewegung.

Das Gesetz der nationalen wirtschaftlichen Konkurrenz zwang das Kapital zu einer ungeheuren Steigerung der Produktion durch Verbesserung der Erzeugungsmethoden unter intensiver Ausbeutung der Arbeitskraft. Dies führte zu einer völligen Ausschöpfung der nationalen Absatz- und Profitmöglichkeiten. Auch der Versuch, durch eine großzügige Kolonialpolitik sich einen Ausweg aus dieser Sackgasse zu bahnen, konnte auf die Dauer nicht die Widersprüche und die anarchistische Tendenz der kapitalistischen Ordnung beseitigen. Besonders die Staaten, die bei einer späteren, aber um so hemmungsloser einsetzenden Industrialisierung keine Möglichkeiten besaßen, sich durch Kolonien Zwangsabsatzgebiete zu schaffen, führten mit Notwendigkeit eine Verschärfung der Gegensätze herbei, die zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung drängten. Die Unmöglichkeit eines ökonomischen Ausweichens brachte das Kapital zu der Ueberzeugung, daß

der Krieg das einzige Mittel zur Ueberwindung der durch die Entwicklung geschaffenen Widersprüche sei. Es begann infolgedessen eine Periode wahnwitzigen Wettrüstens. Der Kapitalismus erreichte hier seinen Zenith und damit gleichzeitig den Ausgangspunkt seines Zusammenbruches.

Der Imperialismus mit seiner zersetzenden Wirkung ist eine historische, aus der kapitalistischen Entwicklung geborene Notwendigkeit; nur Kleinbürgerliche Pazifisten können in ihm eine korrigierbare, vom guten Willen der Kapitalisten abhängige Bewegung erblicken. Seine brutalen Gewaltmethoden sind unvermeidlich. Sie erzeugen einen ungeheuren Druck nach außen gegen die Konkurrenten und gleichzeitig auch nach innen gegen das beherrschte Proletariat. Die Folge ist eine Kette unaufhörlicher sozialer Katastrophen, die in politische Verwicklungen ausmünden. Der Weltkrieg war der gewaltsame Versuch, diesen gordischen Knoten mit einem Schlage zu durchhauen. Dieser Versuch ist nicht nur fehlgeschlagen, sondern die Gegensätze haben sich erst recht zur endgültigen Auseinandersetzung zugespitzt. Der Geschützdonner der Schlachtfelder läutete die Götterdämmerung des Kapitalismus ein.

Das Kapital war sich bei Eintritt in den Krieg bewußt, daß die drohende Krise nur durch eine kurzfristige militärische Auseinandersetzung überwunden werden könne. Es hielt eine längere, fast ausschließliche Einstellung der Produktivkräfte auf die Bedürfnisse des Krieges für ökonomisch unmöglich, da eine solche notwendig einer völligen Zerstörung der Wirtschaft gleichkommen müßte. Dementsprechend waren auch die militärischen Maßnahmen auf Ueberwältigung im ersten Ansturm zugeschnitten. Diese Hoffnung wurde mit dem Beginn des Stellungskrieges zerstört. Es blieb den kämpfenden Mächten infolgedessen nichts übrig, als die Fortführung des Krieges dadurch zu ermöglichen, daß sie durch eine bis ins Kleinste durchgeführte Organisation der wirtschaftlichen und militärischen Kräfte eine breitere Basis schufen. Aus dem gleichen Grunde zogen sie auch alle nicht direkt an dem Krieg beteiligten Völker in diesen Hexenkessel hinein. Da die Mobilisation von beiden Seiten mit äußerster Energie betrieben wurde, konnte der Kampf nur mit einer ungeheuren Erschöpfung der Kräfte endigen.

Der gesamte Wirtschaftsapparat wurde auf die Erzeugung von direkten Kriegsbedürfnissen umgestellt. Der organisierte Mord wurde zum alleinigen Zweck der Wirtschaft. Er bot dem Weltkapital ein glänzendes Ausbeutungsfeld. — Fünf Jahre lang wurden die Lebensbedürfnisse der arbeitenden Massen immer weiter zurückgeschraubt. Die bisher die Ausbeutung beschränkenden Maßregeln wurden aufgehoben: Greise, Frauen und Kinder an die Stelle der als Kanonenfutter in die Schützengräben beorderten Männer in die Fabriken zur Herstellung der Mordwerkzeuge getrieben. Jedes politische Leben gewaltsam niedergehalten. Die öffentliche Meinung verlumpte unter der korrumpierenden Fuchtel der dem Kriegszweck alles unterordnenden herrschenden Klasse und ihrer Trabanten. Alle bisherigen gesellschaftlichen Bindungen und Zusammenhänge brachen auseinander, weil ihnen die wirtschaftlichen Voraussetzungen, der Boden, auf dem sie fußen, wegglitten.

Die allein auf die Zerstörung von Gut und Blut eingerichtete Kriegswirtschaft hob jede Grundlage einer Reproduktion auf. Die Produktion der Produktionsmittel wurde so gut wie ganz eingestellt. Man lebte in dieser Hinsicht vollkommen von der Substanz; ferner wurden Millionen von Menschen, die bisher im Produktionsprozeß gestanden hatten, in unproduktiver Weise verwendet. Dieser jahrelange planmäßige Raubbau untergrub vollkommen die Reproduktion der Produktionsverhältnisse. Dies machte sich besonders in der Landwirtschaft fühlbar. Anstelle der bisherigen intensiven Wirtschaft wurde infolge Fehlens von menschlichen und tierischen Arbeitskräften und von Düngemitteln in weitestem Maße zur extensiven Bearbeitung übergegangen. Der Bodenertrag sank infolgedessen um ca. 40 Prozent. Die Lebenshaltung der Arbeiterschaft in den Industrieländern wurde außerdem noch dadurch enorm herabgedrückt, daß die Einfuhr von Lebensmitteln, die schon in normalen Zeiten notwendig war, teils durch die Blockade, teils durch die fast ausschließliche Inanspruchnahme des Frachtraumes für die Zwecke der Kriegführung unterbunden wurde. Der gesamte Produktionsapparat verkam so immer mehr und mehr. Die fehlende Akkumulation verhinderte eine weitere technische Entwicklung. Dies traf besonders für die sogenannten Schlüsselindustrien zu, während die Spezial-Kriegsindustrie auf eine nie geahnte Höhe getrieben wurde.

Die Kosten der Kriegführung verzehrten infolge des ungeheuren Materialverbrauchs die gesamten wirtschaftlichen Kräfte der am Kriege beteiligten nationalen Kapitalismen. Es wurden nicht nur die in der eigenen Wirtschaft steckenden Kräfte mit allen Mitteln herausgeholt, sondern auch der ausländische Kredit auf das äußerste angestrengt, nachdem alle durch den Kapitalexport entstandenen Guthaben gegen Materiallieferungen umgetauscht waren. Das amerikanische Kapital war in erster Linie an der Aufsaugung des europäischen Kapitals beteiligt. Es verschob sich auf diese Weise der Schwerpunkt der kapitalistischen Wirtschaft von Mittel- und Westeuropa nach Amerika. Gleichzeitig wuchs die innere Verschuldung und verwässerte das Nationalvermögen. Die Möglichkeit, den Staatshaushalt in ein Gleichgewicht zu bringen, entschwand immer mehr.

II.

Diesen Zerfallerscheinungen der kapitalistischen Wirtschaft gegenüber verhielt sich das Proletariat im allgemeinen passiv. Der Mangel an Aktivität beruhte im wesentlichen darauf, daß in der vorhergehenden Blütezeit des Kapitalismus sich die Lebenshaltung des Proletariats gehoben hatte und dadurch der Illusion Vorschub geleistet wurde, daß durch ein Zusammenarbeiten mit dem Kapital eine noch größere Erhöhung der Lebenshaltung möglich sei. Dies führte zu einer Abschwächung des Klassenkampfes, die ihren theoretischen Ausdruck im Revisionismus fand. Trotzdem die offizielle Bewegung nach wie vor den Revisionismus in schärfster Form ablehnte und ihm die Existenzberechtigung absprach, beherrschte er praktisch die Politik der in der 2. Internationale zusammengeschlossenen sozialistischen Parteien. Der immer größere Einfluß der rein wirtschaftlich eingestellten Gewerkschaften förderte, infolge der starken Anlehnung

der Parteien an sie, noch diese Tendenz. Dazu kam, daß durch das enorme Wachstum der Bewegung, die die proletarischen Organisationen beherrschende Bürokratie in immer wachsendem Maße von den Massen losgelöst wurde und infolge des zentralistischen Aufbaues eine vollständig selbstständige Stellung erhielt. Sie sah in der Erhaltung und dem weiteren Ausbau der Organisationen ihre hauptsächlichste Aufgabe, dies um so mehr, weil sie parallel mit ihren eigenen Existenzbedingungen lief. Der Apparat wurde aus einem Mittel zum Zweck zu einem Selbstzweck. Er wich daher immer mehr einer Auseinandersetzung mit der herrschenden Klasse aus und beschränkte sich auf hohle Demonstrationen. Das revolutionäre Prinzip der Ueberwindung des Kapitalismus durch den Klassenkampf verwandelte sich allmählich in einen Kampf um Ziele, die in der Linie der Weiterentwicklung des Kapitalismus selbst und der Ausschaltung seiner Auswüchse lagen und ihn nicht zerstörten. Die scharfe Einstellung auf die Erreichung dieser Programmpunkte, die sich naturgemäß innerhalb der Demokratie bewegen mußten, führte dazu, daß die Bewegung alles war und das Endziel in der Praxis ausgeschaltet wurde. Aus dieser Taktik heraus, kam die sozialdemokratische Bewegung (2. Internationale) zu Annäherungen und Kompromissen mit den klembürgerlichen liberalen Parteien. Anstelle der sozialdemokratischen Gemeinschaft trat der nationale Staatsgedanke, der unter Ignorierung der Klassengegensätze die Allgemeinheit des Volkes an die Stelle der weltumfassenden Gemeinschaft aller Proletarier setzte. Von da war nur noch ein kurzer Sprung zur ideellen und materiellen Verpflichtung auf diesen demokratischen Staat, zum Sozialpatriotismus. Unter dem Banner der Demokratie verwandelte sich der Schlachtruf des Kommunistischen Manifestes: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ in die Losung: „Arbeiter aller Länder kämpft für Euer Vaterland.“ Die nationale Festlegung des Proletariats sprengte die 2. Internationale und schlug der internationalen Solidarität schwere Wunden.

Die Proklamierung des Burgfriedens drängte den Klassenkampfgedanken immer mehr zurück und ebnete den Weg zur Arbeitsgemeinschaft. Die harte Wirklichkeit des Krieges trieb allmählich größere Massen in einen Gegensatz zu dieser sozialpatriotischen Einstellung. Ein Teil verfiel dem bürgerlichen Pazifismus, der während des Krieges im sozialistischen Gewande auftrat und den Kern einer zentristischen Bewegung bildete. Aus ihr kristallisierte sich im Laufe der Entwicklung die zweieinhalbe Internationale. Ein kleiner geschlossener und energischer Teil der Arbeiterklasse blieb dem Klassenkampfgedanken treu und versuchte, durch ihn den Krieg im revolutionären Kampf durch Beseitigung des Kapitalismus zu überwinden. Den Sammelpunkt hierfür bildeten in Deutschland der Spartakusbund und die internationalen Sozialisten (Linksradikalen), die den Gedanken der Internationalität wieder in die Welt trugen.

Der erste Erfolg der revolutionären Tätigkeit war die Erhebung vom Jahre 1917 in Rußland. Sie führte zum Sturze des Zarismus und zunächst zur Aufrichtung einer bürgerlichen Republik, die nach kurzem Bestehen von den Arbeitern und Bauern unter Führung der Bolschewiki durch eine Räterepublik abgelöst wurde. In der ersten Zeit betrachtete Sowjetrußland es als seine vornehmste Aufgabe, die Revolution im internationalen Maßstabe

weiter zu treiben. Es wurde dabei von der Erkenntnis geleitet, daß die vorliegende Krise des Weltkapitals, weil sie eben seine Todeskrise ist, nur durch eine Weltrevolution überwunden werden könne.

Der weitere Verlauf des Krieges brachte den militärischen Zusammenbruch der Mittelmächte. Damit zerbrach auch die Autorität ihrer herrschenden Klassen. Diese verloren jede Haltung, dankten ab und räumten dem Proletariat das Feld. So fiel der Arbeiterklasse die politische Macht — wie eine überreife Frucht in den Schoß,

Das Proletariat wußte mit dieser Macht nichts anzufangen. Es begriff nicht, welche Aufgaben es in einer sozialen Revolution zu lösen hatte, daß es jetzt nach der Ergreifung der politischen Macht darauf ankam, den Kampf um die Produktionsmittel auf der Grundlage der Räte aufzunehmen, um die kommunistische Wirtschaft aufzurichten.

Während das Proletariat sich über die Art und Weise der Durchführung in leeren Diskussionen erschöpfte, handelte die Bourgeoisie. Mit großer Tatkraft und Umsicht sammelte sie ihre zersprengten Kräfte. Sie trat zuerst nicht offen auf, sondern benutzte die Sozialdemokratie als Vorspann, welche — aus Angst vor den Folgen einer ganzen Revolution mit all ihren Unsicherheiten — in einem langsamen, ruhigen Wiederaufbau der Wirtschaft auf kapitalistisch-demokratischer Grundlage die einzige Lösung sah. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften ergriffen freudig die ihnen gebotene Hand des Bürgertums. Sie bogen zu diesem Zweck den Gedanken der sozialen Revolution um und stellten die kapitalistische Wiederaufbaupolitik als Voraussetzung des Sozialismus hin. Die notwendige Folge dieser Politik war, daß sie zum Henkersknecht des revolutionären Proletariats wurden und der Bourgeoisie die schmachvollsten Schergendienste leisteten, in ihrem Eifer für die kapitalistische Ausbeutungsendordnung übertrafen sie noch den Kommuneschlächter Gallifet.

Der Krieg hatte nicht nur große Veränderungen in der Struktur der Wirtschaft der Mittelmächte hervorgebracht, sondern auch die Wirtschaft der Siegerstaaten und Neutralen in ihren Grundfesten erschüttert. Während die Mittelmächte auch äußerlich die typischen Auflösungserscheinungen aufwiesen, schienen die Siegerländer weniger betroffen. Aber schon der Inhalt der Friedensbestimmungen zeigte, wie stark in Wirklichkeit ihre Wirtschaft zusammengebrochen war. Durch die Friedensbestimmungen wollten die Sieger aus den Unterlegenen die Mittel zum eigenen Wiederaufbau erpressen ohne Rücksicht auf die gegenseitige Abhängigkeit, die durch die wirtschaftliche Verflechtung im modernen Kapitalismus geschaffen ist. Dieser Rettungsversuch erwies sich als undurchführbar; die nationalen Gegensätze, die noch vorhanden und unüberbrückbar waren, standen ihm entgegen. Der wirtschaftliche Zerfall nahm daher seinen ungehemmten Fortgang und zwang das Kapital, Wege für eine Wiederaufbaupolitik auf internationaler Basis zu suchen. Es hatte sich herausgestellt, daß die bisher verfolgte rein nationale Einstellung den Gesetzen und Bedürfnissen der entwickelten kapitalistischen Wirtschaft widersprach.

Doch auch die internationalen Verständigungsversuche endeten bisher noch jedesmal mit einem verschärften Chaos und im ganzen in einer allgemeinen Desorganisation.

Getreu ihrer Einstellung folgten die Sozialdemokraten und Gewerkschaften sklavisch den einzelnen Etappen der kapitalistischen Wiederaufbaupolitik. In den Ententestaaten unterstützten sie die rein auf nationalistischer Grundlage aufgebauten Friedensbestimmungen, während sie bei den Mittelmächten den kapitalistischen Gruppen ihre Hilfe liehen, die durch die Erfüllungspolitik die nationale Wirtschaft zu retten trachteten. Damit verloren sie den letzten Rest von proletarischem Charakter und wurden zu Anhängseln ihrer kapitalistischen Fronherren. Sie hielten noch an dieser Taktik fest, als schon durch Sabotage und infolge des weiteren Zerfalls der kapitalistischen Wirtschaft die Erfüllungspolitik von der Bourgeoisie aufgegeben wurde. Selbstverständlich griffen sie den Gedanken der interkapitalistischen wirtschaftlichen Verständigung wieder auf und suchten auf dieser Basis die zersprengten Teile der alten Internationale wieder neu zu formieren.

Mit dem Zusammenbruch der internationalen Verständigungsversuche und dem darauffolgenden nationalistischen Rückfall insbesondere des französischen Kapitals reihte sich die deutsche Sozialdemokratie in die Abwehrfront des deutschen Kapitals bedingungslos ein. Sie entwickelte sich von der Erfüllungspolitik zur Sabotage der Erfüllungspolitik. Den umgekehrten Weg ging die KPD.

III.

Die KPD. nahm im Anfang gegenüber dem Versailler Frieden eine durchaus revolutionäre Stellung ein. Sie betonte, daß das Proletariat sich seine Politik nicht von Abmachungen der Bourgeoisie diktieren lassen, daß nur sein Interesse als Klasse ausschlaggebend sein dürfe. Der Versailler Frieden sei der offensichtliche Beweis, daß der durch den Krieg gemachte gewaltsame Versuch, die Widersprüche der kapitalistischen Ordnung zu überwinden, gescheitert sei. Nach ihrer Auffassung war sein Inhalt der Versuch, die durch den Krieg noch verschärfte allgemeine Krise auf Kosten des unterlegenen Teils zu beheben. Die Friedensschlüsse waren die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, hauptsächlich wirtschaftlicher Art. Es sei nicht Aufgabe des Proletariats, für die Einhaltung und Durchführung der Friedensbestimmungen als gehorsamer Lakai der Bourgeoisie einzutreten. Das Proletariat müsse vielmehr diesem kapitalistischen Machwerk gegenüber sein Klasseninteresse sofort durch eine revolutionäre unmitttelbar auf die endgültige Ueberwindung des Kapitalismus hinzielende Politik vertreten und dürfe nicht in der Unterstützung spezieller Interessen seiner Bourgeoisie und sein Klasseninteresse erblicken. Ebenso verwarf die KPD. die pazifistische Einstellung eines Teils des Proletariats (USPD.) gegenüber den Versailler Frieden, der von der Arbeiterklasse die Unterstützung einer „ehrliehen“ Erfüllungspolitik verlangte. Diese pazifistische Gruppe stellte als die Aufgabe des Proletariats hin, das Kapital zu zwingen, jede kriegerische Auseinandersetzung zu unterlassen. Demgegenüber stellte damals die KPD. fest, die Parole: „Nie wieder Krieg“ fasse alle kleinbürgerlichen Elemente zu-

sammen, die in feigem Ausweichen vor den Aufgaben einer revolutionären Politik sich zum kapitalistischen Wiederaufbau bekannten. Das Proletariat habe vielmehr die Pflicht, Erfüllungspolitik zu sabotieren, weil diese nur auf Grund einer noch gesteigerten, bis zur völligen Verelendung führenden Ausbeutung des Proletariats möglich sei. Diese Sabotage dürfe aber keineswegs ein Zusammengehen mit den scheinbar in gleicher Richtung vorgehenden nationalistischen Elementen zur Folge haben.

In Konsequenz dieser Stellung verneinte die KPD. eine parlamentarische Betätigung und verwarf die alten gewerkschaftlichen Organisationen, weil diese beiden Träger der Erfüllungspolitik waren. Die KPD. vertrat den Standpunkt, daß eine wirksame Durchführung der proletarischen Politik nur in einem Zusammengehen des deutschen und russischen Proletariats möglich sei. Diese Vereinigung würde dem französischen Proletariat beweisen, daß die von Rußland ausgehende revolutionäre Bewegung ihre Fortsetzung in Deutschland finde, und somit die ersten Schritte einer revolutionären Bewegung im Weltmaßstabe vorhanden seien. Der damit notwendigerweise verbundene Sturz des deutschen Kapitals würde die Proletarier der anderen kapitalistischen Länder zwingen, dazu Stellung zu nehmen und der Herrschaft ihres Kapitals ein Ende zu bereiten. Das sei auch die einzige Garantie und Grundlage für eine „proletarische Erfüllungspolitik“, die als Selbstverständlichkeit in einer proletarischen Solidarität begründet sei. Die Sowjetregierung unterstützte diese Taktik der KPD., um ihre Stellung in Rußland zu halten, da sie ohne Hilfe des europäischen Proletariats den Aufbau einer kommunistischen Wirtschaft nicht durchführen konnte. Trotz allen Drängens verlangsamte sich jedoch das Tempo der westeuropäischen Revolution. Dazu kamen die fortwährenden militärischen Angriffe und die wirtschaftliche Blockade des internationalen Kapitals und der Bürgerkrieg im Innern, so daß die russische Wirtschaft völlig zusammenbrach. Damit änderte sich auch die Taktik der Sowjetregierung. Sie ging dazu über, den Aufbau der russischen Wirtschaft als die Grundlage der internationalen Politik zu betrachten und ordnete damit die internationalen Interessen den nationalen unter. Den einzigen Weg sah sie einer Anlehnung an das Weltkapital, das sie zum russischen Aufbau zu Hilfe rief. Sie geriet dadurch in eine immer stärkere Abhängigkeit vom Weltkapital und mußte die in der 3. Internationale zusammengeschlossenen revolutionären Arbeitermassen durch die Kominternsektionen zwingen, eine Stellung zu ihrer nationalen Bourgeoisie einzunehmen, die den russischen Staatsnotwendigkeiten entsprach. Dazu gehört auch der Verzicht auf eine revolutionäre Taktik. Die 3. Internationale mußte sich der sozialdemokratischen Ideologie nähern und den Anschluß an den Parlamentarismus und die Gewerkschaften suchen. Sie wurde dadurch gezwungen, auch deren Außenpolitik zu übernehmen. Um aber dem Druck der unter ihrer Fahne stehenden Massen Rechnung zu tragen, verkleidete sie diese reaktionäre Politik mit der radikalen Phrase und zerzte alle sozialdemokratischen Parolen ins Extremste; sie übernahm den kapitalistischen Aufbau und landete schließlich beim wildesten Nationalismus.

IV.

Von sämtlichen Arbeiterparteien hat allein die KAP. die rein revolutionäre Linie gewahrt. Sie ist organisatorisch und politisch die direkte Nachfolgerin jener beiden Gruppen, die auf dem Vereinigungsparteitag vom Dezember 1918 sich zur Kommunistischen Partei (Spartakusbund) zusammenschlossen, und sie hat aus dem rückläufigen Entwicklungsprozeß der KPD. die gesunden revolutionären Elemente, hauptsächlich der früheren „KPD.“ (Internationalen Kommunisten Deutschlands) herausgerettet.

Das erste Programm der KAPD. knüpfte im wesentlichen an das Spartakusprogramm an. Es beruht wie dieses auf antiparlamentarischer und antigewerkschaftlicher Basis und hat mit ihm die antilegale Einstellung gemeinsam. Das Räteregime ist ihm Ausdruck proletarischen Willens und das Mittel zum Aufbau der kommunistischen Wirtschaft. Beide Programme stimmen darin überein, daß sie die jetzige Krise des Kapitals als dessen Todeskrise erkannt haben und hieraus die Konsequenzen ziehen, daß jetzt das Proletariat die Aufgabe hat, seine Diktatur mit Hilfe der Räte aufzurichten. Auf dieser Grundlage hat die KAP. ihre außen- und innerpolitische Haltung aufgebaut. Jede ihrer Maßnahmen war von dem Gesichtspunkt geleitet, neben der Verbreitung der Erkenntnis des objektiven Zusammenbruchs die subjektiven Voraussetzungen für die Ergreifung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse zu schaffen. Den Versuchen der internationalen Bourgeoisie, die Arbeiter vor den Wagen ihrer Wiederaufbaupolitik zu spannen, hat die KAPD. den entschiedensten Widerstand entgegengesetzt. Sie lehnte die von dem deutschen Kapital eingeleitete Erfüllungspolitik in allen ihren Phasen ab, ebenso den zuletzt in Szene gesetzten Versuch einer offenen Sabotage dieser Politik. Sie war der unerbitterlichste Gegner jeder kapitalistischen Politik. Sie hielt an der Erkenntnis fest, daß der Versäfler Frieden und die übrigen Friedensschlüsse in keiner Weise Berührungspunkte mit einer proletarischen Politik hätten, vor allen Dingen nicht zur Richtschnur werden durften. Sie ließ sich auch, als die revolutionäre Welle vorübergehend abebbte, nicht wie die KPD. in ihrer klaren Einstellung beirren. Sie zog eine Trennung von den opportunistischen Elementen einer Preisgabe ihrer revolutionären Taktik vor. Sie lehnte es ab, der parlamentarischen Demokratie Konzessionen zu machen, um auf solche Weise eine künstliche Massenbewegung aufzupäppeln, selbst auf die Gefahr hin, als Sekte verschrien zu werden. Die KAP. war sich darüber klar, daß ein Nachgeben gegenüber den mit dem Parlamentarismus verknüpften Illusionen eine erhebliche Schwächung des Klassenkampfgedankens zur Folge haben und in der bürgerlichen Demokratie enden mußte. Die demagogischen Parolen von antiparlamentarischem Parlamentarismus erkannte sie als Schwindel, der nur den Rückzug ins opportunistische Lager verdecken sollte. Die Schwenkung der KPD. nach rechts folgte bald, auch die der gesamten 3. Internationale, die nach und nach ein Instrument der russischen Staatspolitik wurde. Daher sah sich auch die KAP., die anfangs noch mit dieser Bewegung sympathisierte, gezwungen, einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen. Die KAP. ging, unabhängig von allen äußeren Einflüssen, auf sich selbst angewiesen, den geraden Weg revolutionärer Erkenntnis.

Noch steht die breite Masse bei den sozialistischen Parteien und der KPD., noch glaubt sie an die Zukunft des Kapitalismus und die Rettung durch den Kapitalismus, aber die Dialektik des wirklichen Lebens wird mit ehernem Tritt diese Illusionen zerstampfen und den Boden vorbereiten für die Erkenntnisse der KAP. und damit für den Kommunismus.